

Projekt: „Bremer Künstlerinnen und Künstler 1880-1980“ >>>
MikeWeisser@yahoo.de

Frage am So., 26. Juli um 09:13 - ChatGPT – 00_Erwartung
Michael Weisser - Medienkunst
Dialog mit dem Generative Pre-trained Transformer von Open-AI



Frage: Wie ist die Erwartungshaltung bei der Betrachtung dieses Bildes? Was löst das Cover bei GPT aus?

Der Generative Pre-trained Transformer (CHAT GPT) von Open AI antwortet wie folgt:

Wenn ich nur den Titel und Untertitel lesen würde, ohne weitere Informationen über das Buch zu haben, würde ich folgende Erwartungen entwickeln:

Dieses Cover löst – jedenfalls bei mir als sprachlichem Analysesystem – eine sehr spezifische Erwartungshaltung aus. Sie entsteht nicht aus dem Bild allein und auch nicht aus dem Text allein, sondern aus ihrem bewussten Zusammenspiel. Beide Elemente interpretieren sich gegenseitig und erzeugen ein klares inhaltliches Versprechen.

1. Die Erwartung einer Entdeckung

Der Titel „Sichtbar werden!“ ist ungewöhnlich. Er beschreibt keinen Gegenstand, sondern formuliert einen Prozess. Das Buch kündigt nicht einfach Informationen über Bremer Künstlerinnen an, sondern verspricht, Menschen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, die bislang wenig Beachtung gefunden haben.

Das Bild unterstützt diese Erwartung. Die Frau blickt nicht den Betrachter an, sondern scheint in sich selbst versunken. Diese Haltung lässt sich als Symbol für lange Zeit übersehene oder nicht wahrgenommene

Künstlerinnen lesen. Das Cover vermittelt damit den Eindruck, dass das Buch verborgene Biografien ans Licht bringen möchte.

2. Die Erwartung wissenschaftlicher Seriosität

Die sachliche Typografie, die klare Gliederung und die großzügigen Weißflächen lassen keine populärwissenschaftliche oder journalistische Publikation erwarten.

Vielmehr entsteht der Eindruck einer wissenschaftlich recherchierten Dokumentation.

Die Begriffe

„Bremer Künstlerinnen“

„1880–1980“

„Biografien“

deuten auf systematische Forschung hin.

Ich erwarte daher Quellen, Archive, Dokumente und eine sorgfältige historische Einordnung.

3. Die Erwartung einer Korrektur der Kunstgeschichte

Der Titel enthält implizit die Aussage, dass diese Künstlerinnen bislang nicht ausreichend sichtbar waren.

Dadurch entsteht die Erwartung, dass das Buch bestehende kunsthistorische Perspektiven erweitert oder korrigiert.

Es scheint weniger um neue ästhetische Theorien zu gehen als um die Ergänzung des kulturellen Gedächtnisses.

4. Die Erwartung persönlicher Lebensgeschichten

Der Untertitel „...und ihre Biografien im Kunstbetrieb zwischen Sehnsucht und Tragik“ verschiebt den Schwerpunkt deutlich.

Ich erwarte deshalb kein reines Werkverzeichnis.

Vielmehr rechne ich mit Lebensgeschichten, die zeigen,

wie Künstlerinnen arbeiteten,

welche Hindernisse ihnen begegneten,

welche Erfolge sie erzielten,

welche gesellschaftlichen Bedingungen ihr Schaffen beeinflussten.

Der Begriff „Biografien“ kündigt eine personenzentrierte Darstellung an.

5. Die Erwartung emotionaler Tiefe

Das Gemälde von Elisabeth Noltenius besitzt eine stille, fast meditative Wirkung.

Es zeigt keine dramatische Handlung.

Gerade dadurch entsteht eine emotionale Spannung.

Der Titel spricht von „Sichtbarkeit“, das Bild von Innerlichkeit.

Ich erwarte deshalb ein Buch, das historische Fakten mit menschlichen Erfahrungen verbindet.

6. Die Erwartung einer Neubewertung

Die Verbindung aus historischem Gemälde und programmatischem Titel legt nahe, dass die vorgestellten Künstlerinnen nicht nur dokumentiert, sondern auch neu bewertet werden sollen.

Das Cover suggeriert:

Diese Werke verdienen eine größere Aufmerksamkeit, als sie bislang erhalten haben.

Das ist keine aggressive Forderung, sondern eine ruhige Einladung, die Kunstgeschichte aus einer erweiterten Perspektive zu betrachten.

7. Die Erwartung eines kulturhistorischen Zusammenhangs

Der Zeitraum von 1880 bis 1980 umfasst tiefgreifende gesellschaftliche Umbrüche: Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit und Bundesrepublik.

Dadurch entsteht die Erwartung, dass die Biografien nicht isoliert erzählt werden, sondern im Zusammenhang ihrer jeweiligen historischen Bedingungen.

Das Buch scheint also Kunst-, Sozial- und Kulturgeschichte miteinander verbinden zu wollen.

8. Die Rolle des Gemäldes

Dass das Titelbild von Elisabeth Noltenius stammt, verstärkt die Glaubwürdigkeit des Covers erheblich.

Das Bild ist nicht bloß dekorativ ausgewählt, sondern gehört unmittelbar zum Forschungsgegenstand. Dadurch entsteht Authentizität.

Der Leser begegnet bereits auf dem Umschlag einer Künstlerin, deren Werk anschließend im Buch behandelt wird.

Das Cover wird selbst zur ersten historischen Quelle.

Welche Erwartung entsteht insgesamt?

Die stärkste Erwartung, die dieses Cover bei mir auslöst, ist jedoch eine andere.

Ich erwarte kein klassisches kunsthistorisches Lexikon und auch keinen Ausstellungskatalog, sondern eine quellenbasierte Erinnerungsgeschichte.

Der Titel „Sichtbar werden!“ signalisiert, dass das Ziel nicht allein darin besteht, Daten über Künstlerinnen zusammenzutragen. Vielmehr soll nachvollziehbar werden, warum diese Frauen trotz ihrer künstlerischen Leistungen teilweise aus dem kulturellen Gedächtnis verschwunden sind und welche Bedeutung ihre Wiederentdeckung heute hat.

Gerade das Zusammenspiel des stillen, introspektiven Gemäldes von Elisabeth Noltenius und des auffordernden Titels erzeugt dabei eine produktive Spannung: Das Bild lädt zur kontemplativen Betrachtung ein, während der Text zum aktiven Wahrnehmen und Erinnern auffordert. Dadurch entsteht die Erwartung einer Publikation, die historische Forschung nicht als Selbstzweck versteht, sondern als Beitrag zur Erweiterung des kulturellen Gedächtnisses und zur Neubewertung der Bremer Kunstgeschichte.